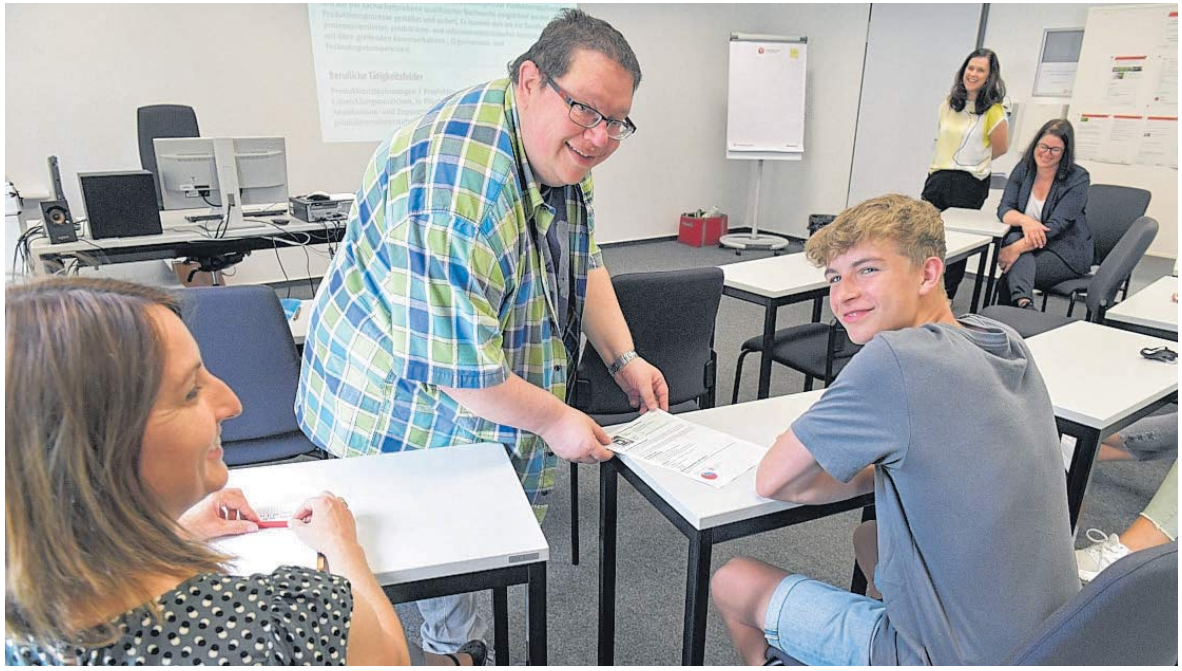
BSZ und Betriebe ringen um neuen Beruf

Ab diesem Jahr sollen im Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ am Schachtweg in Freiberg erstmals Produktionstechnologen ausgebildet werden. Die erste Klasse dafür ist schon fast komplett, neun Unternehmen ziehen mit. Aber noch muss die Werbetrommel gerührt werden.

VON STEFFEN JANKOWSKI



Colin Zänker (vorn rechts) aus Lichtenberg hat die Infoveranstaltung der Arbeitsagentur zum neuen Berufsbild des Produktionstechnologen besucht. Michael Scholz vom Freiberger Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ erläuterte dem Neuntklässler die Ausbildungsinhalte. FOTO: ECKARDT MILDNER

FREIBERG/LICHTENBERG – Colin Zänker findet eine Ausbildung zum Produktionstechnologen interessant. Das hat der Neuntklässler aus Lichtenberg erklärt, nachdem er sich in der Arbeitsagentur Freiberg über das Berufsbild erkundigt hat. Die Lehre soll in diesem Jahr erstmals am Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ in Freiberg (BSZ) angeboten werden.

Damit wirklich eine Klasse am BSZ gebildet werden kann, muss noch kräftig die Werbetrommel gerührt werden. Das hat auch die Informationsveranstaltung im Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur gezeigt – der junge Mann war der einzige Interessent gewesen. „Wir haben aus der ‚Freien Presse‘ von dem Termin erfahren“, sagte Ivonne Zänker, die mit ihrem Sohn in den Komplex an der Annaberger Straße gekommen war. Über die Schule oder die Berufsberatung habe sie dazu leider keine Information bekommen: „Es gibt da sicher viele Angebote; vielleicht könnte so etwas einfach per Mail an die Eltern gestreut werden.“

Michael Scholz vom BSZ will jetzt noch weiter und bis in den Raum Dresden ausschwärmen, um Interessenten für den neuen Beruf zu finden. „Bislang sind elf oder zwölf Lehrverträge unterschrieben“, weiß der Fachleiter Metalltechnik. Mindestens 16 Ausbildungswillige würden für eine Klasse gebraucht: Ich bin optimistisch, dass wir das schaffen.“ In ganz Deutschland gebe es gegenwärtig rund 150 Ausbildungsplätze für angehende Produktionstechnologen, etwa die Hälfte davon in Baden-Württemberg. Scholz spricht von einem Beruf für die „Industrie 4.0“ und einem großen Bedarf bei Firmen in der Region.

Ein Technologe sei an allen Phasen der Entwicklung eines bestimmten Produktes beteiligt, erklärt Gerrit Gabriel von der Arbeitsagentur. Er nehme am Schöpfungsprozess teil, untersuche und experimentiere bis zur vollen Nutzung des Endproduktes, so die Teamleiterin: „Die effektive Arbeit solcher Spezialisten ermöglicht es, ein neues Produkt zu erstellen und die Methoden zur Erbringung von Dienstleistungen neu zu organisieren.“ Zu den bislang neun Unternehmen in Sachsen, die Produktionstechnologen ausbilden wollen, gehört die FCM Freiberger Compound Materials GmbH. Sie stellt unter anderem Galliumarsenidwafer her, die beispielsweise für die Produktion von Smartphones benötigt werden. Wie Personalleiterin Ulrike Riedel sagte, habe FCM hier einen Weltmarktanteil von 65 Prozent und beliefere gut 100 Kunden in mehr als 20 Ländern. Einer der beiden Ausbildungsplätze für den Lehrbeginn im September sei bereits besetzt, so Riedel: „Unsere Lehrlinge durchlaufen alle Bereiche vom Kristallziehen über die Bearbeitung und Prüfung bis hin zum Polieren und zur Endkontrolle.“

Die Liste weiterer potenzieller Ausbildungsbetriebe reicht von der Freiberger Spezialgießerei Actech über den Solaranlagenhersteller Meyer Burger bis zu Saxonia Edelmetalle in Halsbrücke. Die Lehrzeit betrage drei Jahre, so Michael Scholz: „Das erste Lehrjahr läuft dabei wie bei den Mechatronikern, erst ab dem zweiten Lehrjahr werden andere Inhalte vermittelt.“ Für die Verbundausbildung stehe ein Partner in Brand-Erbisdorf bereit.

Scholz bedauert, dass der neue Beruf Produktionstechnologe noch zu wenig bekannt sei. Auch sei der erforderliche Schulabschluss nicht so hoch wie häufig angenommen: „Von den 108 Azubis, die 2020 die Lehre begonnen haben, waren 71 Prozent Abiturienten – das war so nicht angedacht und soll jetzt auch korrigiert werden.“ Mathe und Physik seien „wie überall“ wichtig, so der Berufsschullehrer: „Aber vor allem muss das Interesse für Technik da sein.“

Weitere Informationen bietet die Agentur für Arbeit laut Gerrit Gabriel beispielsweise über das Internetportal „Berufenet“ und direkt auf ihrer Onlinepräsentation unter Ausbildungssuche Sachsen. Es lohne sich auch, die Webseiten von Unternehmen der Region zu besuchen. Colin Zänker hat sich nach eigenen Angaben auch über die Mechatroniker- und die Zimmererausbildung erkundigt. Endgültig entschieden habe er sich aber noch nicht, so der junge Mann. |jan